

Der fotografischer Apparat und sein Verhältnis zur Architektur

Markus Kramer



Susanne Schuricht, **Corpus 02, tower**, 2015
Room In Room exhibition, Grüntuch Ernst Lab, Photo by Jan Bitter

Die mattschwarze Box („*Corpus_02, tower*“, 2015), eine ihren Herstellungsprozess reflektierende, schwarz eingefärbte Schichtholzkonstruktion, steht frei im Raum. Größe und Farbe der architektonischen Intervention verändern die Raumwahrnehmung des Betrachters.

Bei näherem Studium fallen die zahlreichen, verschiebbaren, in die Box geschnittenen fensterähnlichen Öffnungen auf, die auf allen Seiten des Quaders in die Konstruktion integriert sind. Einige niedrig angeordnete und größere Öffnungen gestatten den Zugang in das Innere des Objekts. Folgt der Rezipient dieser Einladung, eröffnen sich durch die Ausschnitte hindurch flexibel gestaltbare, schwarz gerahmte Ausblicke in das Ausstellungsumfeld. Der starke Kontrast des als schwarz wahrgenommenen Sehumfelds zum detaillierten Ausblick „nach draußen“ weckt visuelle Assoziation mit traditionellen fotografischen Bildern: Vermutlich geht dieser Sinneseindruck auf den Kontrast aus vollständig verflachtem Bildumfeld und dem perspektivische Raumtiefe eröffnenden Bildinneren zurück.

Die architektonische Intervention offenbart sich aber auch *konzeptuell* als fotografischer Apparat: Vergleichbar einer traditionellen fotografischen Kamera lassen sich die Anwendungsparameter des hier betrachteten fotografischen Apparates präzise definieren (in diesem Fall: Position der Box im Raum, Position des Betrachters in der Box, Positionierung der einzelnen variablen Öffnungen, Beleuchtung des Ausstellungsumfeldes, Positionierung sonstiger Objekte im Ausstellungsumfeld etc.). Nach erfolgter Wiederherstellung dieser Anwendungsparameter ergibt der Besuch der Box und der Blick nach draußen im wesentlichen reproduzierbare, mithin „technologische“ Bilderlebnisse. Die Bilderlebnisse sind zudem physikalisch (nachfolgend auch mit dem Wort „indexikalisch“ bezeichnet) mit dem durch die Blicköffnungen wahrgenommenen Box-Umfeld (dem „Input“) verbunden. *Mithin kann das aus der Box heraus (beziehungsweise auch das durch die Box hindurch) wahrgenommene Bild auf der Netzhaut des Rezipienten (der „Output“) als indexikalisch-technologische Transformation von Input in Output verstanden werden.*¹ Diese Eigenschaft verbindet die hier besprochene Arbeit mit zentralen konzeptuellen Vorgängern der Kunstgeschichte, etwa Marcel Duchamps „Étant donnés“, oder den Glasskulpturen Gerhard Richters, um zwei besonders herausstechende Beispiele zu nennen.

Der vorstehend hergestellte Zusammenhang des Indexikalisch-technologischen verbindet *Corpus 02, tower* jedoch auch mit der ebenfalls im Ausstellungskontext präsentierten zweiten Arbeit von Susanne Schuricht (*Without Title, series In the Night*, 2006): ein schwarzglänzendes Bildobjekt – das sich erst bei genauerem Studium als fotografisches Abbild eines architektonischen Arrangements entpuppt: In das Unendliche gehende, ineinander verschachtelte Lichtpunkte scheinen auf schwarzem Grund zu schweben, in der Mitte ein Hauch Orange, ein wärmendes Licht, vielleicht ausgehend von einem Lagerfeuer, darin die Umrisse eines Menschen, welcher in dieser Landschaft zerbrechlich und klein wirkt. Scheinbar mit üblichem fotografischem Equipment erstellt, wird die Architektur hier als Input im indexikalisch-technologischen Bilderstellungsprozess thematisiert. Gleichzeitig entrückt der weitgehend opake Bildgegenstand die Darstellungsebene von typischen, an transparenten Szenarien, mithin am Ausblick auf die Welt orientierten Wahrnehmungsmustern traditionell fotografischer Bilder. *Without Title, series In the Night* löst traditionelle Sehgewohnheiten auf.

01 Turbine Hall - Tate Modern, 2008 ein ebenfalls weitgehend opakes, objekthaftes Seherlebnis. Zunächst glaubt man eine piktogrammartige weiße Blume auf schwarzem Grund zu sehen, bei genauerem Studium verstärkt sich die im Titel der Arbeit angelegte

¹ Vgl.: Markus Kramer, „Photographic Objects“, Kehrer Verlag, Heidelberg, 2012.

Erkenntnis, auf eine fotografische Abbildung der Turbinenhalle der Tate Modern in London zu blicken. Am Horizont erkennt man schemenhaft Umrisse von Menschen. Visuell fällt auf, wie das kompakte Bildformat die im Bildgegenstand angelegten Licht-Schatten-Strukturen unterstützt. Gleichzeitig verhindert die dunkle, glänzende Bildoberfläche jedoch nachhaltig jenes dem menschlichen Auge antrainierte Abgleiten des Blickes in die transparente Bildraumtiefe. Die Künstlerin präsentiert zudem eine in der realen Welt große Architektur in einem kleinen Bildformat, und stellt damit zusätzlich Wahrnehmungsparameter in Frage, bzw. knüpft an die Anfänge der Fotografie an.

Box *und* Bildobjekte thematisieren mithin zentrale ontologische Zusammenhänge des Fotografischen. Gleichzeitig verbinden sie diese Perspektive mit architektonischen Fragestellungen, einer Betrachtung des Grenzbereichs von Architektur und bildender Kunst.



Susanne Schuricht, **Without Title**, series In the Night, 2006

